

KAB impuls

Informationsbrief der Katholischen ArbeitnehmerInnen Bewegung der Erzdiözese Wien

Juli 2021

Liebe Freundinnen und Freunde der KAB!

Alle vier Jahre ist es Zeit für die KAB Wien, Bilanz zu ziehen und die grundlegenden Entscheidungen für die nächsten 4 Jahre zu treffen. Aber seit letztem Jahr ist vieles anders und wir werden ein Jahr später als geplant unseren **DIÖZESANTAG** abhalten. Und wir werden auch sehen, was am **18. September** im Pfarrsaal in **Perchtoldsdorf** möglich sein wird.

Einiges wissen wir schon heute:

Es gibt eine sehr gute Kooperation mit der Katholischen Aktion und anderen Bewegungen. Die finanzielle Situation wird sich für die Katholische Aktion in der Erzdiözese Wien wohl nicht verbessern. Unsere Richtlinien sind für die kommenden Jahre passend. Auch die Ergebnisse unseres Strukturprozesses bringen uns Klarheit, worauf wir uns konzentrieren wollen.

Daher setzen wir folgende Schwerpunkte (in chronologischer Reihenfolge):

- Der **ARBEITSFREIE SONNTAG** ist seit über 2.800 Jahren ein Thema (in Form des Shabbat schildert schon der Prophet Amos seine Bedrohung).
- Unser Wohnheim in der **GÖLLNERGASSE** geht auf das Jahr 1871 zurück.
- Der Mentoringverein **HANDS ON** ist seit 6 Jahren erfolgreich aktiv.
- Die **LEBENS- und BERUFSNAVIGATION** haben wir 2019 in Wien gestartet:

Diese alten und neuen Projekte ergänzen die Arbeit in Gruppen und Projekten, wie Wallfahrten, Barbarafeiern, Jubiläumsgottesdienste, etc. Dieser IMPULS legt den Schwerpunkt auf die erwähnten vier Projekte und informiert darüber, was sonst noch so alles passiert.

Viel Freude bei der Lektüre!



Philipp Kuhlmann, Vorsitzender

P.S.

Die Einladung von Papst Franziskus zu einem **SYNODALEN WEG der Kirche** hat die KAÖ mit all ihren Gliederungen gern aufgenommen. Wer sich daran aktiv beteiligen möchte, findet hier das zugehörige Arbeitsdokument und weitere Informationen: www.kaoe.at

Wir bitten Sie/Dich wieder um einen Beitrag für Druckkosten:

Empfängerin: **ED Wien – Kath. ArbeitnehmerInnenbewegung AT30 1919 0000 0010 0453 –**

Bitte unbedingt **413000408100** als Zahlungsreferenz angeben!

ARBEITSFREIER SONNTAG BRAUCHT UNSEREN EINSATZ

Arbeitsfreien Sonntag ausbauen, statt Öffnungszeiten im Handel zu erweitern.

(Wien/Linz, 16.06.2021) KABÖ sieht in NEOS Forderung nach „freiwilliger Sonntagsöffnung“ eine Farce und eine Attacke auf verlässliche gemeinsame Freizeit für über 400.000 Handelsbeschäftigte und ihre Familien.

„Wir brauchen keine Ausweitung der Öffnungszeiten im Handel, und schon gar nicht auf den Sonntag“, so Anna Wall-Strasser, die Bundesvorsitzende der Kath. ArbeitnehmerInnen Bewegung Österreich. Für sie verbirgt sich hinter der aktuell von den NEOS geforderten „Flexibilisierung“ eine massive Attacke auf den arbeitsfreien Sonntag. „Der aktuelle Vorstoß der NEOS ist ein Angriff auf verlässliche gemeinsame freie Zeit von über 400.000 im Handel Beschäftigte und ihre Familien. Die, ohnehin oft prekär Beschäftigten, davon mehrheitlich Frauen, brauchen Planungssicherheit und nicht eine zusätzliche Belastung nach der ohnehin schwierigen Zeit während der Lockdowns in der Coronapandemie,“ so Wall-Strasser. Sich um den gesetzlich gut verankerten freien Sonntag wehren zu müssen ist unzumutbar, und das Argument der Freiwilligkeit eine Farce.



„Die Regelungen in den Tourismuszonen sind ausreichend und bedürfen keiner Ausweitung“, so auch der Bundesvorstand der KABÖ, der am 15.6. tagte.

Die KABÖ ist Gründungsmitglied der Allianz für den freien Sonntag Österreich und setzt sich seit über 20 Jahren gemeinsam mit Gewerkschaften, Arbeiterkammer, Kirchen und zivilgesellschaftlichen Vereinen für den arbeitsfreien Sonntag ein. „Wir brauchen gemeinsame freie Zeiten für Familie, Vereine, Glaubensgemeinschaften und Ehrenamt“, so Anna Wall-Strasser, die Vorsitzende der KABÖ. „Der Kreislauf von Arbeiten und Konsumieren muss für diese Werte immer wieder unterbrochen werden. Die Wirtschaft muss den Menschen dienen und nicht umgekehrt, so ein Grundprinzip der Katholischen Soziallehre.“

Arbeiten an Tagesrändern und besonders am Sonntag belastet Beziehungen

Arbeiten an den Tagesrändern und am Sonntag zerstört Familien- und Freundschaftsbeziehungen und verhindert gesamtgesellschaftliche Rhythmen der Pausen und der Erholung, davon können viele Menschen in Tourismusgebieten ein Lied singen.

Alle Studien haben zudem gezeigt, dass Sonntagsöffnung die Dominanz der großen Ketten noch mehr ausbaut, zu Lasten der kleinen Geschäfte und Familienbetriebe. Daher lehnt die Katholische ArbeitnehmerInnenbewegung jeden weiteren Vorstoß, die Sonntagsruhe zu durchlöchern und die Geschäftsöffnungszeiten auszuweiten, entschieden ab.

Die KAB Wien und ihre Zukunftsprojekte

Wir laden herzlich ein zum KAB Diözesantag 2021!

Neben Rechenschaftsberichten und Neuwahl der Diözesanleitung, steht die Präsentation der **KAB Zukunftsprojekte** im Mittelpunkt.

Wann: **Samstag, 18. September 2021, 10.00-17.00 Uhr**, anschl. **Gottesdienst**
Wo: **Pfarrsaal Perchtoldsdorf**, Marktplatz 14, 2380 Perchtoldsdorf

PROGRAMM:

1. **Begrüßung und Berichte aus den Vikariaten und der Diözesanstelle**
2. **Impulsreferat**
3. **Vorstellen des KAB Profils, der KAB-Zukunftsprojekte und der Koordination**
4. **Wahl der neuen Diözesanleitung**
5. **Ehrungen, gemeinsames Feiern**
6. **17h Abschluss, anschließend Gottesdienst**

KAB PROFIL

2021

- Wir bieten Orientierung, Mentoring, Unterstützung sowie Begleitung im Arbeitsleben und für Arbeits- und Lehrstellensuchende auf Augenhöhe. Wir bieten auch erschwingliche Wohnmöglichkeiten.
- Wir orientieren uns an der Katholischen Soziallehre und sehen Gottes- und Nächstenliebe als gleichrangig an. Daraus entspringt unser Einsatz für gerechte Verteilung von Einkommen, Vermögen, Zeit und guter Arbeit für alle.
- Wir arbeiten regional, national und international mit zivilgesellschaftlichen und kirchlichen Organisationen zusammen und setzen auf demokratische Mitbestimmung in Ehrenamt und Arbeitswelt.

Wir freuen uns auf Austausch, gemeinsames Feiern und bitten um Anmeldung bis 13.9. an:

ka.arbeitnehmer@edw.or.at od. tel. **0664-6217198**



HANDS ON MENTORING
www.hands-on.wien

Hilfe für junge Arbeitslose: **genau jetzt!**

Das Projekt HANDS ON MENTORING unterstützt arbeits- und perspektivlose Jugendliche und junge Erwachsene bei der Suche nach der richtigen Ausbildung, einer Lehrstelle oder einem Job, auch und gerade jetzt in der Coronakrise. Berufstätige aus der Wirtschaft stellen sich dabei als ehrenamtliche Mentoren und Mentorinnen einmal pro Woche für 1,5h zur Verfügung und coachen ihre Mentees, bis diese fündig geworden sind. Offene Lehrstellen sind dabei besonders stark nachgefragt. Träger des Vereins ist die Katholische Aktion der Erzdiözese Wien.

Über 70 Prozent der jungen Menschen haben Migrationshintergrund – sie kommen aus EU-Ländern oder aus Kriegsgebieten. Beruflich Fuß fassen wollen die meisten von ihnen in verschiedenen Ausbildungssparten wie beispielsweise im Einzelhandel, Handwerk oder Bürobereich. „Hands On Mentoring“ verbindet nicht nur Mentoren und Mentees miteinander, sondern holt auch Firmen ins Boot, damit die Jugendlichen vielleicht dort eine Stelle finden, die ihnen entspricht oder eine Ausbildung beginnen können.

Durch die Mentorinnen und Mentoren gewinnen die Jugendlichen insgesamt mehr



Hands On Mentee CHRISTOPH KANZ

Selbstvertrauen, freut sich Projektleiterin Eva Rosewich. „Hands On Mentoring“ sei für sie daher ein voller Erfolg. Allein in den vergangenen Jahren konnten dadurch viele Jugendliche erfolgreich vermittelt werden. „Ja, auch ich habe alle Hände voll tun – und das bestimmt auch in den nächsten Jahren.“

Stillstand während der Coronakrise gab es keinen, im Gegenteil

Die Rekord-Jugendarbeitslosigkeit und der Ausfall vieler Jobs und Lehrstellen aufgrund der Betriebsschließungen in den Lockdowns bedeutete einen großen Zulauf an Mentees. „Doch auch viele neue Mentorinnen und Mentoren haben sich gemeldet, die erkennen, dass sie jetzt besonders gebraucht werden. Gerade in Zeiten hoher Jugendarbeitslosigkeit ist die persönliche Begleitung durch hochkarätige Wirtschaftsprofis ein so wichtiger Dienst“, so Rosewich. Die richtigen „Partner“ zusammenzubringen und deren gemeinsame

Erfolge miterleben zu dürfen, mache große Freude. „Besonders schön war, dass im vergangenen Herbst – trotz Coronakrise - weitere 30 unserer Mentees eine Lehre oder andere Ausbildung beginnen konnten. Insgesamt konnten wir im Vorjahr 60 Mentorings positiv abschließen.“

Ob ein junger Mensch, der eine schwierige Geschichte oder schon früh Brüche in seinem Leben erlebt hat, noch seinen Weg ins Berufsleben findet, hänge tatsächlich davon ab, ob sich jemand persönlich um ihn bemüht, ist Eva Rosewich überzeugt. „Unsere Mentoren schenken ihre Freizeit und ihre Lebens- und Berufserfahrung her, um einem Jugendlichen eine reelle Chance im Leben zu ermöglichen. Das macht einen Riesenunterschied für dessen ganzen restlichen Lebensweg“.

HANDS ON Erfolgsgeschichten

Beispielsweise hat Mentee Christoph Kantz, 21, im Vorjahr mit Hilfe seines Mentors Albin Lintner, Geschäftsführer von Pacovis, einen Job in einem Labor gefunden. Er hatte bereits in Eigenregie eine Ausbildung zum Chemietechniker absolviert, brauchte aber Unterstützung beim Stärken seines Selbstbewusstseins, sowie bei der Selbstpräsentation in Vorstellungsgesprächen und der Jobsuche. Lintner übte wöchentlich intensiv mit Christoph und gemeinsam suchten sie passende Stellen im Laborbereich. Bereits beim ersten Bewerbungsversuch hatte Christoph Erfolg. „Ich hätte mir nicht gedacht, dass ich so schnell eine Vollzeitbeschäftigung bekomme. Das Bewerbungstraining und das Aufbauen von Selbstvertrauen waren das Erfolgsgeheimnis“, zeigt sich der junge Mann dankbar. Albin Lintner: „Ich lerne auch viel von den Mentees, denn Menschen bereichern einander. Die Entschlossenheit, mit der Christoph bei der Sache war, hat mich wirklich begeistert.“ Finanziert wird das Projekt, das fast ausschließlich von

Ehrenamtlichen getragen wird, von Spenden und der Erzdiözese Wien. Einige Unternehmen wie Raiffeisen Bank International unterstützen mit Corporate Volunteering. Rosewisch lädt zur



Hands On Mentor ALBIN LINTNER

Vernetzung ein: „Wir sind sehr dankbar für jedes Jobangebot und jede Lehrstelle, für die wir ein junges, gut gecoachtes Talent vorschlagen dürfen. Gerade in diesen wirtschaftlich schwierigen Zeiten ist es wichtig, jungen Menschen Möglichkeiten, Zuversicht, Perspektiven und Hoffnung zu vermitteln“.



Kontakt:

Hands on Mentoring
DSP **Eva Rosewisch**
Geschäftsführerin
Währinger Straße 2-4
1090 Wien
0676/756 2215

WERDEN SIE MITGLIED IM HANDS ON TRÄGERVEREIN KIRCHE UND ARBEITSWELT

Mitglieder des Vereines sind neben Institutionen, Pfarren und Betrieben, Einzelpersonen aus Wirtschaft, Politik und Kirche. Ziel des Vereines ist die Unterstützung von arbeitssuchenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Der HANDS ON Trägerverein „Kirche und Arbeitswelt“ ist durch den Vorsitzenden Philipp Kuhlmann eng mit der KAB verbunden.

IBAN: **AT47 2011 1890 8900 0000** Erste Bank **Spendenzweck: KV 830085 Hands On**
Spenden für **Hands on** sind steuerlich absetzbar. Unbedingt auf dem Zahlschein bzw. bei elektronischer Überweisung Name u. Geburtsdatum angeben!

EIN MOSAIK ÜBER DEN TUNNELBAU

Wer einmal im Tunnel arbeitet, der kommt nicht mehr los davon

Für FRITZ KRULL, Diakon und Geistlicher Assistent der KAB im Vikariat Süd haben sich, als langjährigen Urlaubsgast im Mölltal in Kärnten, im Verlauf von 45 Jahren Freundschaften und Kontakte zu vielen Familien, vor allem Bergbauern, gefestigt. Es ist die Sorge vieler Menschen in dieser Gegend um ihren Arbeitsplatz, die immer wieder zur Sprache kommt. Viele sind Pendler und fahren auswärts zum Geldverdienen. Fritz Krull berichtet über die Arbeits- und Lebensumstände von PETER GRANIG und CHRISTIAN ZWENIG im Tunnelbau.

Als ich im Februar 2016 in Innsbruck anlässlich einer Österreich-Betriebsseelsorgetagung auch



Peter Granig

an einer Exkursion und Baustellenbesichtigung des Brennerbasistunnels teilnahm, und hier unsere Gruppe mit den Schwierigkeiten und Anforderungen der Menschen im Tunnelbau konfrontiert wurde, kamen mir sofort jene Mölltaler in den Sinn, die ebenfalls im Tunnelbau beschäftigt sind. Zwei von ihnen habe ich befragt und Teile ihrer Antworten möchte ich hier gerne wiedergeben.

Der „Tunnelbauer“ ist kein Beruf im herkömmlichen Sinn, es ist ein „angelernter“, denn im Tunnel arbeiten die unterschiedlichsten Berufssparten zusammen. Verlangt ist handwerkliche Geschicklichkeit, physische Ausdauer, Reaktionsfähigkeit, exaktes und genaues Arbeiten,

technisches Verständnis, Unempfindlichkeit gegenüber Staub und Lärm, vor allem aber Verantwortungsbewusstsein, bestätigt **Peter Granig** (55) aus Obervellach am Pfaffenberg, Vater von 3 Söhnen.

Ausgebildet als Maurer, arbeitete er nach Beendigung seiner Lehre im Hochbau und wechselte 1989 – vor allem aufgrund der finanziellen Besserstellung – zum Tunnelbau. Vorerst Mineur und Maschinist, war Peter nicht nur beim Bau des Gotthartbasistunnels in der Schweiz, sondern auch bei der Errichtung des großen Kavernenkraftwerks in Linth - Limmern mitten im Geschehen dabei. Derzeit arbeitet er, mit vielen logistischen Aufgaben betraut, als Platzmeister am Eppenbergtunnel in Aargau.

Herabfallende Gesteinsbrocken, Staub, schlechte Luft, Wassereintritte, Hitze,



Peter Granig auf der Tunnelbaustelle

Gasaustritt durch Bergsetzungen sind Alltagsbegleiter in dieser Berufssparte. So bekreuzigt er sich jedes Mal, wenn er in den Tunnel einfährt. Und wovon er mit Begeisterung spricht: Von der Solidarität, der guten und hervorragenden Zusammenarbeit mit langjährig erfahrenen Tunnelbaumenschen. Denn „wer einmal im Tunnel arbeitet, der kommt nicht mehr los davon“. Sicherlich auch ein Zeichen gehobener Wertschätzung seitens des Arbeitgebers.

Stuttgart 21

Ähnliche Voraussetzungen findet **Christian Zwenig** (49) auf der Großbaustelle „Stuttgart 21“ in Deutschland vor. Nach Fertigstellung (2025/26?) dieses Projekts soll der Hauptbahnhof, aber auch der Güterterminal und viel vom Bahnbetrieb, unter die Erde verlegt sein.

Als gelernter und gefragter Elektroinstallateur entschied er sich vor 12 Jahren für diesen Arbeitseinsatz. Im Gegensatz zu jenen im Vortrieb und beim Betonieren, liegen seine Arbeiten bei der Errichtung, Wartung und Instandhaltung vieler elektrotechnischer Einrichtungen. So wie Peter kämpft Christian täglich mit Staub, Lärm, Dunkelheit und Stress obendrein. Darüber-hinaus kommt es manchmal zu Schwierigkeiten mit unterschiedlichen Nationalitäten, deren Arbeitsauffassungen oftmals sehr unterschiedlich sind. Große Baumaschinen, Muldenkipper, Betonpumpen und Bohrwagen können im Tunnel – meist bedingt durch Leistungsdruck und damit ausgelösten Stress - sehr gefährlich werden. Einmal wäre er fast von einem Betonmischwagen überfahren worden. Nur das Klopfen auf die Motorhaube und der sofort eingeleitete Stopp verhinderten Ärgeres.

Nach 10 Tagen Arbeit im 12 Stundenschichtbetrieb gibt es 5 Tage Freizeit. So wie Peter ist auch Christian Nebenerwerbslandwirt und da kommt im Sommer am Pfaffenberg noch viel Arbeit hinzu. Sein Wunsch: Endlich für ein paar Tage Urlaub am Strand, zusammen mit seiner Frau und seiner kleinen Tochter Verena machen zu können. Aber diese Tage nützt Christian dann doch meist bei



Christian Zwenig

der Bewirtschaftung seiner Hütte, der Stranigalm – eine beliebte Jausenstation im Kaponigtal - zu der es viele Wanderer, so auch



mich, immer wieder im Sommer hinzieht.

Christian Zwenig im Tunnel

In der Region Mölltal arbeiten 90% der Männer auswärts, viele davon sind Nebenerwerbslandwirte und etliche im Tunnelbau beschäftigt. In frühen Jahren war das Mölltal bekannt als „Tal des Bergbaus“, heute nennt man es „Tal der 1000 Gummistiefel“

Viele dieser „Gummistiefelarbeiter“, so Christian, würden gerne daheim einer Arbeit nachgehen, jedoch es fehlen die Arbeitsplätze. Es gibt ganz wenige mittelständische Betriebe, mehrere Ein/Zwei-Mannbetriebe, Tourismus, vor allem aber eine wunderbare Landschaft und ein schönes Panorama. „Aber davon kann man nur sehr schwer eine Familie ernähren“ sagt er eher vorwurfsvoll. Auf meine letzte Frage, ob es im Bereich des Tunnelbaus auch eine „Betriebsseelsorge“ gibt? Peter verneint, Christian bejaht diese Frage. Und über diese Betriebsseelsorge im Tunnelbau könnt ihr in einem späteren Artikel lesen.

50 Jahre Befreiungstheologien

Befreiungstheologie heute: Antworten auf aktuelle gesellschaftliche Krisen

Was bedeutet die „Option für die Armen“ konkret angesichts der Klimakrise und zunehmender globaler Ungleichheiten? Wie können wir uns in den Pfarrgemeinden vernetzt mit der Zivilgesellschaft engagieren?



Hauptreferent Jan Niklas Collet

Das Hauptreferat beim Symposium hält der Theologe und Aktivist JAN NIKLAS COLLET aus Deutschland.

Die anschließende Diskussion mit JONATAN SCALET, dem Vorsitzenden des Welthaus Wien, und der Sozialwissenschaftlerin MAGDALENA KRAUS leitet die Theologin und Armutsforscherin MAGDALENA HOLZTRATTNER.

Donnerstag, 16. September 2021, ab 16:30 Uhr

Ort: **Don Bosco Haus**, St. Veit-Gasse 25, 1130 Wien

Anmeldung: wien@welthaus.at

Welthaus-KA-Wien, Stephansplatz 6/542, 1010 Wien

<http://www.ka-wien.at/site/welthaus> Newsletter: wien@welthaus.at

Die KAB ist Mitglied im Welthaus und feiert gerne mit!

LEBENS- & BERUFSNAVIGATION

„Was ich wirklich wirklich will ...“

Ich will ...

- meine Zukunft selbst gestalten
- über eine Veränderung im (Berufs-)Leben nachdenken
- sinn-voll tätig sein und (wieder) Freude an meiner Arbeit haben

Ich kann hier

- meine inneren Bilder von Arbeit und Arbeitswelt neu überdenken.
- aufbrechen und mir Ermutigung holen.
- meiner Sehnsucht, meinem Herzen folgen.
- mich mit meinen persönlichen Wünschen, Träumen und Fähigkeiten auseinandersetzen.
- beginnen, mein Leben so zu gestalten, wie ich es wirklich wirklich will.

Sie sind herzlich willkommen, wenn sie über 20 Jahre alt und auf der Suche nach einer Arbeit/Tätigkeit sind, die für Sie „Sinn“ macht.

Termine: Workshopreihe mit 4 Treffen, jeweils dienstags **18 bis 21 Uhr**.

21. und 28. September, 5. und 12. Oktober 2021

Teilnahme im Rahmen der 3-G-Regel, Änderungen pandemiebedingt vorbehalten. Der Kurs findet ab 5 Anmeldungen statt.

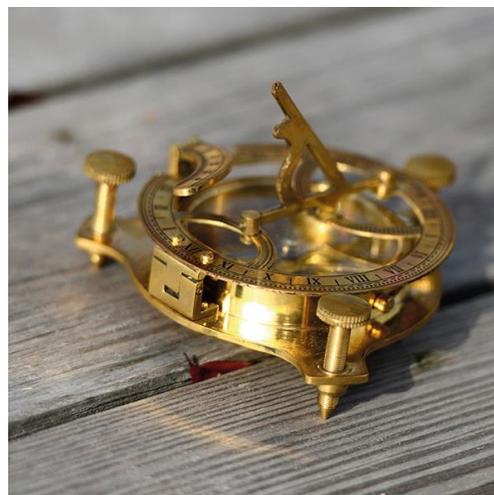
Ort: Stephansplatz 6, 1010 Wien

Kosten: 50 bis 90 Euro (nach Selbsteinschätzung)

Referent*innen: Katja Vlcek (Leitung), Psychotherapeutin, www.starkeaugen.at

Philipp Kuhlmann, ea. Vorsitzender der KAB Wien

Anmeldung/Rückfragen: Philipp Kuhlmann, p.kuhlmann@edw.or.at oder +43 664 573 15 18



PATER FELIX beschreibt die Situation in Brasilien als immer noch sehr schlimm, auch wenn die Todesfälle in den letzten zwei Wochen etwas zurückgegangen sind. Noch immer sterben fast 2.000 Menschen pro Tag an Covid 19. Die Zahl der Toten ist mit 30.6. gesamt auf fast 520.000 gestiegen.

Ich habe beide Impfdosen schon erhalten und werde im August/September wieder nach Österreich kommen. Vielleicht ist ein persönliches Treffen mit Euch möglich; würde mich sehr freuen.

Hier gibt es noch sehr viele Beschränkungen, sodass wir nur sehr begrenzt unsere Aktivitäten realisieren können. Mit dem Unterricht in Gitarre, Keyboard und Gesang haben wir vor einigen Wochen wieder begonnen, da hier nur kleinere Gruppen zusammen kommen. Auch mit der Firmvorbereitung haben wir wieder begonnen und werden sie Ende Oktober mit der Firmung abschliessen.

Letztes Mal habe ich berichtet, dass wir 3 Jugendliche mit komplementären Kursen unterstützten, damit sie ihr Universitätsstudium abschließen können. 2 davon hatten den Kurs schon abgeschlossen und einer war kurz vor dem Abschluss, als sich herausstellte, dass der Betreiber des Kurses (ein Franziskanerpater) keinerlei Berechtigungen für diesen Kurs hatte und deshalb alles ungültig war. Durch diesen Betrug wurden hunderte Jugendliche geschädigt, die oft unter großen Opfern das Geld aufgebracht haben. Der Verantwortliche ist vor einigen Wochen an Covid 19 gestorben, sodass die Aussicht auf eine Wiedergutmachung praktisch auf Null gesunken ist. Leider passieren solche Dinge immer wieder....



Die Comunidade São João Batista ist kaum wieder zu erkennen: Die Bewegung „Pro Vida“, die in der Nähe eine Niederlassung hat, hat die kleine Kirche wunderbar renoviert und besucht die Familien dieses Bezirkes.



Francisco, barfuss, den wir bei der Ausbildung zum Krankenpfleger unterstützen. Rechts von ihm Everton, dem wir ebenfalls helfen, wieder Fuss zu fassen.

Einen jungen Burschen, Francisco, der als „Motoboy“ für eine Drogeriekette Medikamente zustellt (habe letztes Mal von ihm berichtet) unterstützen wir bei seiner Ausbildung als Krankenpfleger (wozu hier ein Universitätsstudium nötig ist). Wir helfen ihm dadurch, der lange Zeit drogenabhängig war, eine neue Existenz aufzubauen.

Die soziale Lage hier ist sehr schwierig. Durch die Pandemie hat die Armut in Brasilien stark zugenommen. Mit Lebensmitteln, kleinen Soforthilfen, Zuschüssen bei Anschaffungen, Reparaturen, Werkzeugen, ... versuchen wir die Not ein wenig zu lindern und Hilfestellungen für Familien zu geben.

Eure so tatkräftige Hilfe ist immer ein Ermutigungszeichen für uns und unseren Einsatz. Denn es ist nicht immer einfach, nicht die Hoffnung zu verlieren, wenn sich – wie aktuell durch die Pandemie und die politische Lage – die soziale Lage wieder sehr verschlechtert. Aber jene, die am meisten unter den sich verschlechternden Bedingungen leiden, verdienen es, dass man

mit ihnen gemeinsam Wege aus der Armut sucht.

Euch allen auch viel Segen. Gott behüte Euch!

P. Felix

Spenden für P. Felix bitte auf das KAB-Konto: IBAN AT95 1919 0001 0014 0912

GESCHICHTE DER GÖLLNERGASSE

Wohnen, Bildung und Kultur für die christliche Arbeiterschaft Katholischer Arbeiterverein (KAV) und Katholischer Arbeiterbauverein

JAMES PETSCHINGER, Geschäftsführer der Wohnheime für Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen und Studierende in der Göllnergasse 2-4, 1030 Wien, gewährt uns einen Einblick in die bewegte Geschichte dieser Häuser und deren Gründungsidee.

1871 wurde der Katholische Arbeiterverein auf der Landstraße (KAV) in Wien als Zweig des Arbeitervereins Margarethen gegründet und im Jahr danach, am 12. Juni 1872, formal selbständig. Der erste Vorsitzende des Arbeitervereins war der Zimmermann **Florian Sterzl**. Zum Präses wurde Univ. Prof. Dr. **Karl Krückl** bestellt. Da es Einsprüche von

Mitglieder des kaiserlichen Hauses, Kirchenfürsten und Wohltäter zeigten sich großzügig und unterstützten den Verein bei der Umsetzung seiner edlen Ziele. Die restliche finanzielle Lücke wurde mit einem Darlehen der Sparkassa geschlossen. Mit der Genehmigung des Spar- und Vorschussvereins für Mitglieder des KAV im Jahr 1873 konnte

der **Erste katholische Arbeiterbauverein auf der Landstraße** seine Arbeit aufnehmen. Dieser errichtete später das erste **Katholische Arbeiterheim in der Göllnergasse 8**, welches am 10. November 1907, nach fast zweijähriger Bauzeit, eröffnet wurde.

Im Vordergrund stand eine „sittliche und intellektuelle Hebung des Arbeiterstandes“ und gesundes Wohnen. Damit war die Grundausrichtung definiert: Soziale Absicherung seiner Mitglieder, Bildung, strukturierte Geselligkeit und Erholung, Vereinsleben und

das alles in hellem und trockenem Ambiente. Politik war unerwünscht. Also kurz: Bildung und Sittlichkeit war die Devise.

Der KAV wuchs rasch an: **1877** zählte man schon 185 Mitglieder und 200 Bücher in der hauseigenen Bibliothek. 1886 konnte der Vereinssaal Dietrichgasse mit Fahnenweihe eingeweiht werden; eine Singvereinigung wurde gegründet. Mit einem „Kranken- und Leichenverein“, der 1887 folgte, konnten die Mitglieder des KAV in schwierigen Lebenssituationen auch noch sozial abgesichert



Göllnergasse 2-4 frisch renoviert

verschiedenen politischen Gruppierungen gegen den Verein gab, wurden die Statuten erst im April **1873** behördlich genehmigt.

Sofort wurden geeignete Räume gesucht, denn ein Vereinsheim mit „gesunden und billigen Wohnungen“ war ein erklärtes Ziel des Vereins. Schon bald konnten die Häuser Dietrichgasse 8 und Göllnergasse 8 u. 10 gekauft werden ... „freilich ohne Geld“ wie sich der Verein in einer Jahresbilanz rühmte.

Der KAV war und blieb finanziell von Spenden abhängig. Kaiser Franz Josef I. und andere

werden. Ab **1904** gab es eine Jugendsektion und ein Vereinsorchester und 1905 kam es zur Gründung der „Theatersektion des K.A.V.“, einem Vereinstheater, das bis in die 1960er Jahre unter der Bezeichnung **Wiener Volksbühne** die Göllnersäle bespielte.

1906 konkretisierten sich dann die Vorüberlegungen zum Bau der Häuser **Göllnergasse 8 u. 13** mit 30 Wohnungen und einem kleinen Garten in Haus Göllnergasse 13 und mit 24 Wohnungen, Gasthaus, Bibliothek, Theatersaal und mehreren kleineren Sitzungssälen in der Göllnergasse 8.

Haus Göllnergasse 8

1907 befand man sich am Höhepunkt des Bauprojektes und so konnten die Häuser Göllnergasse 8 u. 13 bis zum Jahresende sogar fertig gestellt und am 10. November 1907 feierlich eröffnet werden.

Zur Einsegnung und Einweihungsfeier hatte sich Prominenz angesagt: Seine Exzellenz Dr. **Gottfried Marschall** hielt eine Ansprache, in der er das anspruchsvolle Programm des KAVs sehr lobte und beglückwünschte. Vizepräsidenten **Hochwürden Schmied** feierte im Festsaal der Göllnergasse 8 einen Gottesdienst und der hauseigene Vereinschor sang dazu Schuberts deutsche Messe. Mit Bürgermeister **Dr. Karl Lueger** war ein prominenter Vertreter der Lokalpolitik anwesend und mit Landmarschall Prinz **Alois Liechtenstein** und zahlreichen anderen Personen aus Adel und Prominenz wurde die feierliche Eröffnung der neuen Häuser zu einem gesellschaftlichen Großereignis auf der Landstraße.

1907 – 1938

Mit der Eröffnung am 10. November 1907 begann auch die Bewirtschaftung und der

Spielbetrieb im Haus Göllnergasse 8. Die Grundlage jeder Tätigkeit, die hier stattfinden sollte, war die christliche Weltanschauung und der christliche Wertekanon. Theatersektion, Jugendsektion, Vereinsorchester arbeiteten in den neuen Räumen und bespielten auch den Festsaal.

Mit Beginn des Ersten Weltkrieges **1914** wurde das Ensemble sehr reduziert. Ab **1919** nannte sich die ehemalige Theatersektion: **Volksbühne des K.A.V. Landstraße.**

Restauration

Von Anfang an war die Restauration in der Göllnergasse 8 existentiell wichtig. Der erklärte Auftrag des Arbeiterwohnheimes war „Bildung & Erholung“ und das schließt Geselligkeit mit



Göllnergasse 8, 1030 Wien

ein. Ein funktionierender Gaststättenbetrieb bot gutes Essen, erfrischende Getränke und hatte im Keller auch noch eine Kegelbahn; die Vereinsmitglieder waren im eigenen Haus gut versorgt und die Verwaltung konnte die dauerhaft strapazierten Finanzen mit Mieteinnahmen weiter aufbessern. So war allen gedient.

1938 – 1952 Auflösung

Mit dem Jahr 1938 erlebte auch der KAV und mehr noch der Katholische Arbeiterbauverein

eine abrupte Unterbrechung aller Aktivitäten. Mit dem Beginn der nationalsozialistischen Ära wurden katholisches Engagement und die fragile Finanzlage der Vereine suspekt. Zunächst wurde das Eigentum der Bühne beschlagnahmt, dann der Spielbetrieb eingestellt.

1940 wurde der Katholische Arbeiterbauverein genötigt, die beiden Häuser Göllnergasse 8 u. 13 wegen der Verschuldung zu verkaufen. Der Katholische Arbeiterbauverein wurde liquidiert, der KAV aufgelöst. Damit fanden beide Vereine ein vorläufiges unfreiwilliges Ende.

Am 8. Mai **1945** kapitulierte das NS-Regime und der Zweite Weltkrieg war formal beendet, aber bis zum Beginn der Reaktivierung der Vereine dauerte es noch weitere drei Jahre. Erst **1948** begannen die Verhandlungen: 1948 begannen mit dem Restitutionsfonds der christlichen Gewerkschafter Verhandlungen für die Rückstellung des Besitzes des Vereines. Es gelang **1951** das Haus **Göllnergasse 8**, nach einem, bis in die oberste Instanz gehenden Prozess, zurückzubekommen und die diversen Vereinsektionen konnten wieder zurück in ihr altes Vereinshaus. Am 28. Dezember **1951** wurde die erste Vorstandssitzung im Beisein von Kardinal **Innitzer** abgehalten und die Vereinstätigkeit wieder aufgenommen.

1952 fand man nach mühsamem Aufräumen und ehrenamtlich geleisteten Instandsetzungsarbeiten langsam wieder zurück zur Normalität.

1952 – 2007 Reaktivierung der Vereine & Wiederbelebung

Am 21. Mai 1952 lud der Restitutionsfonds der Zentralkommission der Christlichen Arbeiter- und Angestelltenorganisation Österreichs zur Wiedereröffnung des Heimes in der Göllnergasse 8 ein. Unter Anwesenheit von Kardinal Dr. **Theodor Innitzer** und weiterer Prominenz, darunter auch Nationalratspräsident **Leopold Kunschak**, fand dieser feierliche Akt statt, der wieder an die Zeit vor dem Krieg anknüpfte.

1955 Grundsteinlegung für Göllnergasse 2-4

Ab 1955 gab es Pläne für neue Bauvorhaben: Ein **Kardinal Innitzer-Arbeiterwohnheim** sollte in der Göllnergasse 2-4 entstehen. Am 16. September 1955 legte Kardinal Dr. Theodor Innitzer den Grundstein zum Arbeiterwohnheim Göllnergasse 2-4. Es war das letzte offizielle Auftreten dieses großen Freundes der arbeitenden Menschen. Dies war auch mit ein Grund, warum später in Ehrfurcht und Dankbarkeit diesem Heim sein Name gegeben wurde. Im Frühjahr **1957** wurde das Arbeiterwohnheim von Kardinal Dr. **Franz König** eingeweiht und seiner Bestimmung, Wohnmöglichkeit für Menschen, die nach Wien pendeln müssen, übergeben.

1957 musste der Verein zur Kenntnis nehmen, dass die Überschuldung ernste Züge angenommen hatte und folglich entstand der Gedanke, die **Göllnersäle** in der Göllnergasse 8 zu vermieten.

1966 wurden die Vereinsstatuten erneut verändert und damit wurde der Weg frei, auch die Göllnersäle zu vermieten.

1996 wurde mit dem Figurentheater **LILARUM** ein großartiger Partner gefunden, welcher heute schon seit 25 Jahren die Göllnersäle bespielt. Ein Mieter, der Kunst und Kultur wieder in den dritten Bezirk zurückbringen konnte.

Ab **2007** wurden beide Wohnheime Göllnergasse 2-4/1 und Göllnergasse 8, in einer zweijährigen Bauphase, adaptiert und generalsaniert.

Seit dem Umbau 2007 bis 2009 werden die beiden Häuser so aufgeteilt, dass eines der beiden Wohnheime von Familien, in 14 Wohnungen mit unterschiedlicher Größe, bewohnt wird, und das andere Wohnheim mit etwa 30% Frauen und 70% Männern belegt ist.

ERINNERUNGEN UND BEGEGNUNGEN

Wie das so gekommen ist...

„Wir müssen jeden Tag neu beginnen!“ Dieser Aufruf von Joseph CARDIJN am 2. Mai 1954 in Mariazell hat zeitlebens das Wirken von Rupert Schober geprägt. Aus seiner akribischen Daten- und Tatensammlerleidenschaft ist ein Buch entstanden, das ein gutes Stück seiner Lebensgeschichte in Erinnerung bringt, und damit auch viele KAB Ereignisse ins Bild setzt.

*Und es läuft die Zeit. Die Jahre vergehen.
Für jeden von uns natürlich merklich unterschiedlich bei der
Arbeit, Familie, Feste, Funktionen, Krankheit.
Im heurigen Jahr werden wir uns am 18. September beim
Diözesantag der KAB treffen, berichten, diskutieren, planen und
mitentscheiden wie es bei uns in der KAB Wien weitergehen wird.*

*Ich möchte euch an einige ganz besondere Ereignisse für unsere
KAB-Bewegung erinnern:*

- ❖ *Vor 150 Jahren erfolgte die Gründung des Katholischen Arbeitervereins für Niederösterreich in Wien mit einer Dependence auf der Landstraße. 1957 erfolgte die Einweihung des neu gebauten Hauses in der Göllnergasse 8. Der KAV ist im 3. Bezirk nach wie vor präsent, aktiv tätig und steht wirtschaftlich gut da.*
- ❖ *Bereits 1882, im Geburtsjahr Joseph CARDIJNS, gründete Pater Anton Maria SCHWARTZ COp in Wien einen Katholischen Lehrlingsverein. Er errichtete mehrere Tagesheimstätten und setzte sich u.a. für den arbeitsfreien Sonntag, 8-Stunden-Tag, Lehrlingsurlaub, Gewerkschaften und Sozialversicherungen ein.*
- ❖ *Vor 130 Jahren wurde von Papst LEO XIII die Sozial-Enzyklika Rerum novarum in Rom veröffentlicht.*



Joseph Cardijn in der Hyegasse 1961



- ❖ *Vor 75 Jahren, am 12. Jänner 1946, erfolgte die Gründung der CAJ in Österreich in der Pfarre Krim in Wien durch Pater Josef ZEININGER OSFS. Daraus wurde etwas später, im Frühjahr 1948, die KAJ.*
- ❖ *Vor nun 70 Jahren wurde in Attnang-Puchheim, OÖ, die KAB Österreich gegründet.*
- ❖ *Vor 60 Jahren, im Oktober 1961, war Joseph CARDIJN das fünfte Mal bei uns in Österreich. Dreimal war er in Wien, nämlich 1938, 1947 und 1961, da u.a. im 3. Bezirk in der Sporthalle Hyegasse. (siehe Foto rechts oben)*
- ❖ *2001, vor 20 Jahren erfolgte die Gründung der Allianz für den freien Sonntag Österreich. Die KAB war bereits viele Jahre zuvor unermüdlich in dieser wichtigen Sache für Arbeitnehmer*innen aktiv tätig.*

Am Diözesantag, 18.9. am Büchertisch zu erwerben

Ich habe im Laufe meines Lebens in der KAJ und später in der KAB vieles gelernt und erfahren. Ich durfte mitgestalten, mitentscheiden und mitverantworten. Dafür danke ich Gott und auch Euch. Es gelang mir einiges davon in einem Buch mit 101 Seiten niederzuschreiben, das 2019 im ÖGB Verlag erschienen ist.

Rupert Schober

TERMINE HERBST 2021

KAB St. Canisius

2.11.21 Allerseelen-Messe in der Jesuitenkirche; 18 Uhr Treffen und Besuch in der Gruft, 18:30 Uhr Messe – ev. anschließend Plaudern im INIGO

22.12.21 Weihnachtsfeier in der KAB St. Canisius – wir laden dazu alle Freunde und Freundinnen aus ganz Wien ein. Wir beginnen um 19 Uhr und es soll ein besinnliches und gemütliches Beisammensein werden.

Wöchentliche Runden – jeweils ab 19 Uhr am Dienstag und am Mittwoch – auch im Sommer!

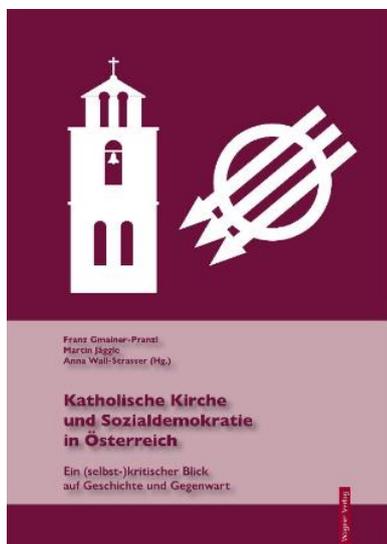
Vielleicht finden Freundinnen und Freunde, darunter auch ehemalige Teilnehmer*innen unserer schönen Fahrten, den Weg zu uns. Wir würden uns freuen!

BUCH NEUERSCHEINUNG

Katholische Kirche und Sozialdemokratie in Österreich

Ein (selbst)kritischer Blick auf Geschichte und Gegenwart

Franz Gmainer-Pranzl / Martin Jäggle / Anna Wall-Strasser (Hrsg.)



ca.250 S., *bebildert, softcover*
ISBN:978-3-903040-54-0, ca.22,00
Erscheinungsdatum: 3. Quartal
2021 www.wagnerverlag.at

Die Ausrufung der Republik „Deutschösterreich“ 1918 sowie der „Anschluss“ Österreichs an Hitler-Deutschland 1938 markieren zwei Daten, zwischen denen sich die dramatische Geschichte der Ersten Republik sowie des austrofaschistischen Ständestaats abspielte. Die einseitige Parteinahme der Katholischen Kirche für die „Christlich-Soziale Partei“ und eine konservative Gesellschaftsordnung führte zu einer tiefgreifenden Entfremdung zwischen Kirche und sozialdemokratischer Arbeiterbewegung, die bis weit in die Zweite Republik hinein reichte und die Politik zum Teil bis in die Gegenwart prägt.

Ein (selbst)kritischer Blick auf Geschichte und Gegenwart des Verhältnisses von Katholischer Kirche und Sozialdemokratie in Österreich stellen sich einerseits historische, andererseits auch theologische Fragen: Was hat das „Heil“ des christlichen Glaubens mit der sozialen Befreiung aus Ungerechtigkeit und Unterdrückung zu tun? Welche Lehren muss die gegenwärtige österreichische Kirche aus der zweifellos unrühmlichen Rolle ziehen, die sie in der Ersten

Republik gespielt hat?

Am vorliegenden Sammelband, der auf eine Tagung in der Arbeiterkammer Linz am 4. Oktober 2019 zurückgeht, haben 16 Autorinnen und Autoren mitgearbeitet. Er versteht sich als Beitrag zur kirchlichen Nachdenklichkeit und zur kritischen Auseinandersetzung mit dem eigenen gesellschaftlichen Standort, vor allem aber als Impuls zu einer mutigen Orientierung an der befreienden Kraft des Evangeliums.

CHRISTSEIN. GESTERN. HEUTE. MORGEN.

Wie gerne erinnern wir uns noch an jene Zeit, als die Kirchen sonntags randvoll gefüllt waren, viele von uns Heimat in der Jungchar, dann in der Pfarrjugend bzw. KAJ fanden, später sogar Pfarrgemeinderat wurden bzw. Erstkommunion- und Firmvorbereitung realisierten. Wir aber bald feststellen mussten, dass viele unserer heranwachsenden Kinder und später diese als junge Familien nur wenig oder gar kein Interesse mehr am kirchlichen Geschehen zeigen. Das heutige Durchschnittsalter der Kirchenbesucher beträgt 60 Jahre aufwärts. So stellt sich die Frage: **Werden unsere Kinder noch Christen und Christinnen sein?**

Mit diesen und anderen Fragen wollen wir uns an diesem Samstagvormittag beschäftigen.

Termin: Samstag, 20. November 2021, 9:00 bis 14:00 Uhr

Ort: Familienkirche Schmuckerau, Felbergasse 42, 2700 Wiener Neustadt

Kostenbeitrag: Für (abschließendes) Mittagessen, Kaffee und Jause: € 10,--

Leitung: Fritz Krull, Diakon, Geistlicher Assistent der KAB im Vikariat Süd.

Anmeldung im KAB-Sekretariat ka.arbeitnehmer@edw.or.at oder bei Fritz Krull (02236 25525 bzw. 0664 43 40 568) bzw. bei Karl Watz (02622 23765 bzw. 0664 73489413) oder f.krull@kabsi.at bzw. watz.sen@aon.at.

BUCHREZENSION Joseph Kardinal Cardijn

Mehrwert Mensch

Auf der Suche nach passenden Themen und Beiträgen unter dem Namen „Cardijn“ bin ich u.a. auf dieses Buch gestoßen. Diese Dokumentation, bereits 2018 herausgegeben, fasst viel vom Schaffen dieses großen Mannes zusammen. Vor allem sein Wirken am 2. Vatikanum sowie etliche seiner spirituellen und pastoralen Impulse, welche durch den Dreischritt „sehen – urteilen – handeln“ nach wie vor Aktualität besitzen.

Ein spannender Lesestoff nicht nur für jene, denen Josef Cardijn viel bedeutet, vor allem aber für die, die mehr über das Leben dieses großen Kardinals wissen wollen. Gut fundiert, spannend geschrieben, ein Buch, das in keinem Bücherregal gesellschaftspolitisch interessierter Menschen fehlen sollte.

Über die Autoren

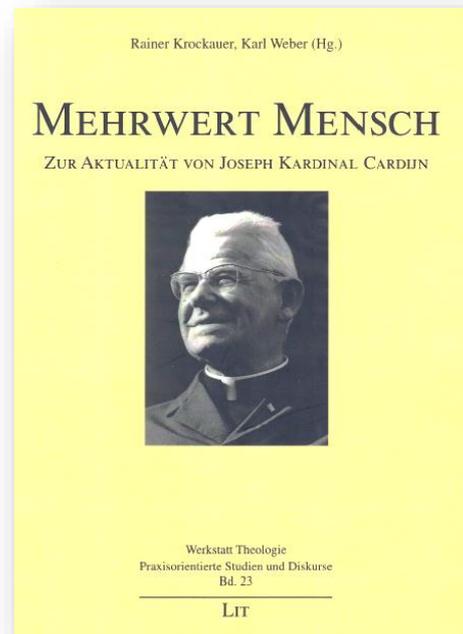
Rainer Krockauer, Prof. Dr. theol., geb. 1958, ist Professor für das

Lehrgebiet Theologie an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Aachen.

Karl Weber, Dr. phil., M.A., geb. 1965, ist 2016 Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke in der Bundesrepublik Deutschland (AKSB).

Mehr Informationen, Leseprobe und Inhaltsverzeichnis unter

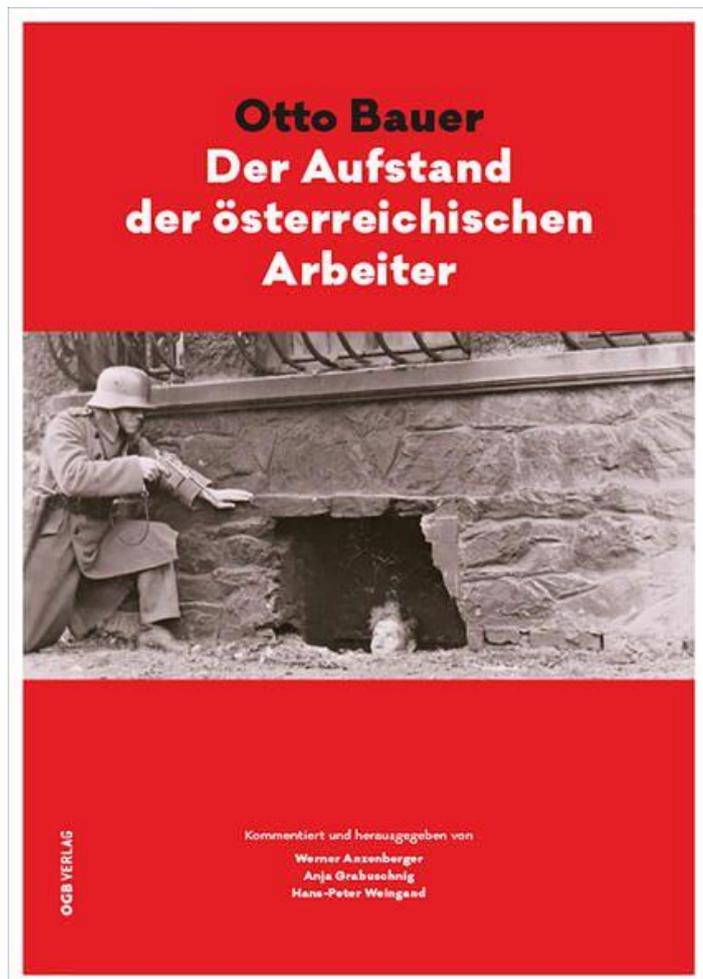
https://books.google.at/books/about/Mehrwert_Mensch.html?id=S85eDwAAQBAJ&redir_esc=y



BUCHPRÄSENTATION

Otto Bauer: Der Aufstand der österreichischen Arbeiter

Erfahrungen, Überraschungen, Entwicklungen



Die **KAB** der Erzdiözese Wien lädt herzlich zur Buchpräsentation ein!

Wann: **Dienstag, 21.9.2021, 19 Uhr**

Ort: **BZ St. Bernhard, Wiener Neustadt**

Im Gespräch:

Werner Anzenberger und **Martin Jäggle**

Moderation:

Günter Kaindlstorfer

Wir freuen uns, dass der Herausgeber, Jurist und Historiker Werner ANZENBERGER persönlich sein Buch „*Otto Bauer: Der Aufstand der österreichischen Arbeiter*“ im Bildungszentrum St. Bernhard vorstellen wird. Das anschließende Gespräch zwischen dem Historiker Werner ANZENBERGER und dem Theologen Martin JÄGGLE, verspricht vertiefte Einblicke in das Thema Kirche und Sozialdemokratie in der Ersten Republik. Mit Günter KAINDLSTORFER, konnte ein hervorragender Journalist und Kulturkritiker für die Moderation gewonnen werden.

136 S, Klappenbroschur, ISBN: 978-3-99046-598-7
2. Auflage, 30.6.2021, ÖGB Verlag: shop@oegbverlag.at

Anmeldung bis 17.9. erbeten an:

ka.arbeitnehmer@edw.or.at

Zum Inhalt:

Otto Bauer (1881-1938) hat die österreichische Sozialdemokratie in der Ersten Republik geprägt. Er war Mitbegründer des Austromarxismus und verstand sich als Demokrat ebenso wie als revolutionärer Wegbereiter des Sozialismus. Nach dem unglücklichen Aufstand gegen die austrofaschistische Diktatur schrieb er im Exil die Broschüre „Der Aufstand der österreichischen Arbeiter“. Die Herausgeber geben diese Schrift, aufgefunden in Amsterdam im Archiv der Sozialistischen Internationale, neu heraus und kommentieren Bauers Darstellung im Lichte der aktuellen historischen, juristischen und politikwissenschaftlichen Erkenntnisse und Debatten.

Prof. MMag. DDr. Werner Anzenberger (Hrsg.) ist Bereichsleiter für Recht, Sozialpolitik und Außenstellen der AK Steiermark